

Ersteins täglich
ausmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2 Jährl. 1.50 Pf.
vierteljährlich 3.50 Pf. Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage) durch
die Post nicht bezugbar, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
beträgt für die 5 gelbblauen
Zeilen über deren Raum
16 Pf. für Wohnungs-,
Bereins- und Verammlungs-
anzeigen 10 Pf.
Inserate für die 5 tägige
Kammer müssen höchstens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6848.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 295. Halle a. S., Sonnabend den 16. Dezember 1893. 4. Jahrg.

Die Analphabeten im Heere.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte kürzlich wie alljährlich eine Tabelle über den Bildungsgrad im Heere, nach welcher die Zahl der Analphabeten auf 0,38 Proz. zurückgegangen ist. Die bürgerliche Presse begrüßte diese Ziffern mit Beifall, so daß man hätte glauben sollen, das Deutsche Reich liege an der Spitze nicht bloß aller Militär-, sondern auch aller Kulturstaaten. Daß es aber mit dieser Bildung nicht so weit her ist, beweist folgender beachtenswerter Artikel der Berliner „Volkszeitung“:

Einige Zeit nach der Entstellung der Rekruten in das deutsche Heer findet eine Prüfung im Lesen und Schreiben statt. Die Ergebnisse dieser Prüfung werden in den „Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reichs“ dem größeren Publikum zugänglich gemacht. Und so wird uns denn auch im neuesten (4.) Hefte dieser Zeitschrift mitgeteilt, daß von den im Erstjahre 1892/93 in die Arme eingestellten Mannschaften sich 182 415 Personen als mit Schulbildung in deutscher, 3318 mit Schulbildung in fremder Sprache ausgerüstet, erweisen, und daß 715 Personen, ohne Schulbildung waren, d. h. weder genügend lesen, noch ihren Vornamen und Familiennamen leserlich schreiben konnten. Die 715 „Analphabeten“ bedeuten 0,38, also etwas mehr als 1/2 Proz. der „gebildeten“ Soldaten. Vor einem Jahrzehnt betrug der Prozentsatz der Analphabeten 1,32 Proz., also ungefähr 3 1/2 mal so viel bei einer Gesamtzahl von 1992 Analphabeten bei 150 849 Ausgeborenen.

Der Deutsche, der es leicht, sich auf das deutsche Schulwesen sehr viel einzubilden, obwohl wir auf diesem Gebiete keineswegs an der Spitze der Zivilisation marschieren, wird von diesem erschütternden Mitgefühl des Analphabetentums nicht wenig erbaut sein und mit großer Selbstzufriedenheit davon Bericht nehmen, daß der Prozentsatz der Analphabeten sich nicht bloß in zehn Jahren erheblich vermindert habe, sondern überhaupt eine sehr niedrige ist. Wir inwieweit wären geneigt, uns diesem Urteil anzuschließen, schon um dadurch die treue Lehrarbeit anzuerkennen, die in den gewonnenen Rekruten zu tage tritt. Wir wissen, unter welchen schwierigen Umständen tausende von Volksschullehrern draußen auf dem Lande an ihrer Mission, das Volk aus der Nacht der Finsternis herauszuführen, arbeiten, und wie wehe es dem Volksschullehrerfaule thut, wenn man seine Kulturarbeit geringer taxiert, als sie es beanspruchen darf. Aber wir wissen auch, daß derjenige, der an den Ergebnissen der Analphabeten-Statistik etwas auszuheben hat, die Schuld daran nicht den Lehrern zuschieben wird, sondern den allgemeinen Schulverhältnissen zur Last legen muß. Nebenfalls können wir nicht dringend genug davon warnen, die Analphabeten-Statistik zum Ausgangspunkte von Betrachtungen zu machen, die darauf hinauslaufen könnten, dem deutschen Reiche ein Loblied zu singen um der Fürsorge willen, die man dabeifür der allgemeinen Volksbildung zu teil werden lasse! In unzähligen Artikeln ist darauf hingewiesen worden, daß im allgemeinen für die Volksschule nicht mehr als das

Notwendigste geschieht, ja daß, beispielsweise in Preußen, auch für die Ueberfüllung der unabweisbarsten Forderungen keine Mittel vorhanden sind. Tausende von Schulklassen sind überfüllt, d. h. zählen mehr Schüler, als ein Lehrer auch nur mit einigen Erfolge unterrichten kann. Und das lediglich, weil es an ausreichenden Schulhelfern, und weil es an der ausreichenden Zahl von Lehrern gebricht. Tausende von Schulkindern erreichen bloß um dieser Gründe willen nicht das Ziel der Volksschule, indem sie in den unteren Klassen hängen bleiben.

Bei der Bemessung der Zahl der „Analphabeten“ muß man im Auge behalten, daß der Maßstab, der für den Begriff „ohne Schulbildung“ angelegt wird, der denkbar niedrigste ist. Wer „genügend“ lesen und seinen Vornamen und Familiennamen leserlich schreiben kann, wird bereits zu den mit Schulbildung versehenen gerechnet. Was heißt aber „genügend lesen“? Kennt man es „genügend schreiben“ können, wenn der Prüfling seinen Namen leserlich zu schreiben vermag, vielleicht nennt man es dann auch genügend lesen, wenn er einige Worte mühselig entsiffern kann? Und haben alle, die über dieses Stadium der Bildung hinaus sind, eine „Schulbildung“, die auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügt? Eine Schulbildung, die sie stählt für das bessere Fortkommen im Kampfe ums Dasein? Mit nichten! In der von einem früheren preussischen Offizier verfaßten Schrift: „Bildung und Mannesucht im deutschen Heere“ wird scharfer, als es in der Statistik der Vierteljahrshefte geschieht, unterschieden zwischen den einzelnen Graden der „Schulbildung“, die sich bei der näheren Prüfung der Rekruten herausstellt. Darin war — der Verfasser beruft sich auf seine persönlichen Wahrnehmungen — allerdings nur ein verschwindend geringer Bruchteil der Rekruten des Lesens und Schreibens völlig unkundig, also „Analphabeten“. Aber auch die väterliche Teil der Rekrutenheften verlor diese scharfe nur ganz sumperhaft. „Wenn man“ heißt es in der zitierten Schrift — „ein Adbrechen und Buchstabieren, wobei der Mann auf einen Satz von dreißig Worten weit bis drei Minuten braucht, und wobei er schon den Anfang desselben vergessen hat, wenn er beim Ende anlangt, Lesen nennt! Wenn man ein langweiliges, mißliches Stimmchen von Buchstaben und Worten ohne jede Orthographie, von Interpunktion garnicht zu reden, Schreiben nennen will!“ Ferner: es folgten ein Drittel bis zur Hälfte der Rekrutenheften, die so weit ausgebildet waren, daß sie, wenn auch stark anstößig und ohne verständige Betonung, derart lesen, um überhaupt eine isortrige Auffassung, das Verständnis einer einfachen Erzählung oder Betrachtung zur ermöglichen. Zur Auffassung eines Satzes war aber immer noch ein mehrmaliges Durchlesen und Studieren nötig. Was diese Leute schrieben, dessen Sinn mußte oft erst erraten werden. „Ihr kommen“, jagt der Verfasser weiter, „zur vierten Kategorie. Das sind also fünf bis sechs Leute per Kompagnie. Ihres Zeichens sind es gewöhnlich kleinere Kavallerie, Söhne wohlhabender Handwerker, Detonomen, Wirtschaftsschreiber, Söhne größerer

Paniergutbesitzer u. i. v. Natürlich finden auch unter ihnen große Unterschiede in der Schulbildung statt. Wir führen hier überhaupt die Durchschnittserfahrung einer vierjährigen Praxis an und bemerken, daß wir Kategorie 4 sehr hoch gegriffen haben, um inwieweit Schulbildung um keinen Preis erreicht sein zu wollen. Die Leute sind im Grunde, daß jene keine ohne Anleitung weiter zu bilden, Preise zu abzuhafen, Diktieren vollkommen orthographisch nachzuschreiben. Sie haben die Schulbildung, welche man als Rekrut der Volksschule als wünschenswert bezeichnen könnte. Wir sind fest überzeugt, daß der größte Teil des gebildeten Publikums, wenn es von 10 und 10 viel Prozent „mit Schulbildung“ eingestellten Rekruten in der Zeitung liest, sich diese ungefähre zu wie jene zu legt von uns erwähnte Kategorie vorstellt.“ So der preussische Offizier, der Autor der oben angeführten Brochure, über die Bildung und Mannesucht. Man bemerkt, daß jene fünf oder sechs Mann, die im Besitze der gekennzeichneten Schulbildung waren, etwa den achten oder siebenten Teil der in die Kompagnie neu Eingestellten betragen, also etwa 12 bis 14 Prozent der Eingekleideten repräsentierten, während nach der „Statistik des Deutschen Reichs“ bei 0,38 „ohne Schulbildung“ 99,62 Proz. als „mit Schulbildung“ versehen aufgeführt werden. Wir wollen nicht verschweigen, daß die mehrfach erwähnte Brochure des preussischen Offiziers im Jahre 1872 erschienen ist. Es wäre natürlich sehr traurig, wenn seit jener Zeit sich die Verhältnisse nicht erheblich verbessert hätten. Aber nehmen wir selbst an, daß sie sich genau in dem Maße verbessert haben, wie die Zahl der „Analphabeten“ zurückgegangen ist, d. h. um etwa das Dreieinhalbfache, so würden noch immer amähen zwei Drittel aller Rekruten weit hinter dem erreichten Ziel der Volksschule zurückgeblieben sein. Daß dieser Satz viel zu günstig ist, wird aus jeder Leber bestätigen. Hat doch erst in ihrem letzten Artikel über die Berliner Schulreform vom 29. v. M. die „Volks-Zeitung“ mit unüberleglichen Ziffern nachweisen können, daß in Berlin, der Reichshauptstadt, höchstens 20 Prozent der Volksschüler das Ziel der Volksschule wirklich erreichen, daß dem mangelhaftesten sechsstelligen Schulheften, das durch ein achtstelliges zu ersetzen sich die derzeitige Schulverwaltung trotz alledem weigert.

Man sieht an diesen Ausfühnungen wieder einmal, daß statistische Angaben richtig gelesen sein wollen! Man muß bei ihnen „zwischen den Ziffern“ lesen können! Nur 0,38 Prozent Analphabeten. Wie stolz das klingt! Aber was für einen Wert hat diese Ziffer, wenn man sie in der Nähe betrachtet!

26] Das Drama von Melbourne.
Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geifel.
(Nachdruck verboten.)
Die auf der Britische liegende Frau, die bisher mit halblauter Stimme vor sich hingeklungen hatte, begann plötzlich laut und deutlich einen Vers aus der alten Ballade „Barbara Müllers Graubantein“ zu singen:
„O Mutter, Mutter, mach mein Grab
Und mach es eng und schmal
Tot ist mein Lieber, und ich hab
Um ihn die Angst und Qual.“
„Halt's Maul, alte Unf“, schrie „Mutter Schnauzbart“ heftig, indem sie mit ihrer finsternen Faust auf den Tisch schlug; bei dieser Gelegenheit geriet der Krug ins Wanken und die Alte ergriff ihn eilig, um das kostbare Getränk zu schützen, worauf sie ohne weiteres den Krug an den Hals setzte und einen tiefen Zug that.
„Die Alte scheint krank zu sein“, äußerte Calton fragend.
„Ach ja, lieber Gottes ist sie das“, nickte die Alte mürrisch; „ich wollte, sie läge schon im Grabe, anstatt mich mit ihren alten dummen Liedern zu ärgern. Sie singt beständig von Tod und Sterben; da hört ihr's ja“, brach sie grollend ab, als die Kranke freischend lang:
„Ob meine Mutter wohl gedacht
Was in der Welt ich lag.
Dah ihr Hochzeit mach
Mit des Selters Tochter vor Tag!“
„Soll einem da nicht die Galle überlaufen“, zeterete „Mutter Schnauzbart“, wenn sie nicht von Calton fing, sprich sie vom Stöpsel und vom Nidern, 's ist ein wahres Kreuz.“
„Wer war die Frau, die vor vier Wochen hier gestorben ist?“ fragte Kliffa, die Alte schart aufsehend.

„Wie soll ich das wissen? 's ist schon manche Person hier gestorben und umgebracht habe ich sie nicht; sie starb, weil sie beständig Schnaps trank; 's war ein Graus.“
„Bestimmt ihr Euch auf die Nacht, da sie starb?“ setzte Kliffa umbeirrt seine Fragen fort.
„Nein, ich war damals betrunken“, lachte „Mutter Schnauzbart“; „schwer betrunken sogar. Gott verdammt mich!“
„Ihr seid stets betrunken“, bemerkte Kliffa verächtlich.
„Na, und wenn ich's bin? Ihr müßt doch den Schnaps nicht kahlen, he? Ja, ich bin oft betrunken; ich war gestern betrunken und vorgestern ebenfalls, und auch heute betrinne ich mich! Was hat man denn sonst auf der Welt? Wenn ich erst im Grabe faule, ist's vorbei; 's ist ein höllisch enges Loch, und Schnaps giebt's dort auch nicht, und damit seht das Weib abermals den Krug an den Hals und trant.“
Calton wandte sich schauernd ab, aber Kliffa sagte gelassen:
„Einsweilen seid Ihr noch nicht betrunken, und ich rate Euch, meine Fragen zu beantworten. In der Nacht, da die Frau starb, i' der Wasse nannte man sie die „Königin“, war ein Herr hier, um sie zu sprechen?“
„Ja, sie jagte mir davon“, murkte das Weib; „ich weiß es nicht mehr; ich war betrunken.“
„Wer jagte Euch davon, die Königin?“
„Nein, meine Enkelin Sally. Die Königin hat Sally fortgeschickt, damit sie den Laffen herbeibräufte! Und Sally hat mir von meinem Brietpapier geflossen, damit die Königin darauf schreiben konnte“, schloß „Mutter Schnauzbart“ gütig; „ich merkte es nicht, ich dummes Tier.“
Calton und Kliffa wechselten einen raschen Blick des Einverständnisses; die Bemerkung in betreff des Brietpapiers war offenbar richtig.

„Und Ihr habt den Herrn wirklich nicht gesehen?“ forschte Kliffa.
„Nein; es war halb zwei Uhr morgens, als er kam, sollte ich vielleicht aufbleiben, um ihn zu empfangen?“ fragte die Alte spitz.
„Halb zwei Uhr?“ wiederholte Calton erregt; „das stimmt ja aufs Haar, wenn's wahr ist.“
„Ach will auf der Stelle erkennen, wenn's nicht wahr ist“, beneuerte die alte Here mit frechem Grinsen. „Sally kann's bestätigen.“
„Wo ist denn Eure Enkelin?“ fragte Kliffa.
„Ja, wo ist sie?“ wiederholte das Weib, in ein widerliches Geheul ausbrechend; dabonungläsen ist sie, zur Heilsarmee, und ihre alte arme Großmutter mag sehen, wie sie allein fertig wird; der Teufel hole die häßlichste Kreatur tonweide.“
„Die Namen auf meinem Grabe sind weiß und blau und rot“
ließ sich die Kranke jetzt vernehmen, worauf „Mutter Schnauzbart“ in Wut geriet und der Sängerin die finstige Hand auf den Mund legte, um sie an Weiterfragen zu hindern.
„Ach mag's nicht hören“, gesthe sie ihr in die Ohren, während Calton und Kliffa halblaut miteinander schlüpferten.
„Wir müssen versuchen, Sallys Namlen zu finden“, sagte Kliffa hastig zu seinem Gefährten; „die Alte scheint wirklich betrunken gewesen zu sein; und so ist Sallys Zeugnis für Tibgeralds Rettung unentbehrlich. Bei der Heilsarmee wird sie ja wohl aufzutreiben sein; morgen mit dem Frühstecken gehe ich ins Lager vor der Stadt und forsch' nach ihr.“
„Wolle Gott, Sie fänden die Dame“, nickte Calton.
„Gehen wir jetzt“, drängte Kliffa, worauf Calton der Alten etliche kleine Münzen gab, die sie gierig in Empfang nahm.



Bar-Verkauf.

Fernsprecher 533.

Größte Auswahl in hässlichen Wollwaren und Stempfwaren.

Fertige Kleider von 40 an. Strümpfe, 12, 15, 18, 20 u. i. w. Gestr. Jacken von 30 an. Sandstühle von 10 an. Pulswärmer von 10 an. Wollene gestr. Mützen v. 20 an. Blüschmützen von 35 an. Jagdwesten von 1.20 an. Schmettertragen von 50 an. Stoppfäden, garniert von 25 an. Mäffen 25 an bis zu den feinsten Qualitäten. Damen-Hüte von 1 an. Manteljacken von 50 an. Vorhemden, richtige Gewebe von 75 an. Unterhemden von 40 an. Wollene Shawls von 9 an. Wollene Chemiettes von 35 an. Tricotfäden. Kopf-, Kragen- und Taillen-Tücher.

E. Pinthus

Halle a. S. 18 Marktplatz 18. Halle a. S.

In allen Abteilungen meines Verkaufshauses

sind zu

Weihnachtsgeschenken

geeignete Waren in weitgehendster Auswahl

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Ein großer Posten Sopha-, Fuß- und Stuhlklissen von 39 Pfg. an.

Leinene Kragen-, Manschetten- und Schlippskartons zum Besticken von 24 Pfg. an.

Tapiserie.

Fertige Schuhe von 40 Pfg. an, Hosenträger, Rissen, Gabretter u. i. w. ganz enorm billig.

Pelzwaren.

Muffen, Boas, Kragen, Garnituren in riesiger Auswahl.

Gardinen aus besten englischen Garnen in ganz neuen Mustern, Meter von 35 Pfg. an.

Bedeutend unter Preis empfehle einen Gelegenheits-Posten reinwollene Hautjacken und Beinkleider für 2 M., sonst 4 M., ebenso einen Posten Damenwesten für 1 M., sonst das Doppelte. Aufgezeichnete leinene Decken von 5 Pfg. an in grosser Auswahl.

Meine rühmlichst bekannten Strickgarne bringe zu bedeutend ermässigten Preisen, Zollpfund v. 1.63 M. bis zu den besten Qualitäten, in Erinnerung.

Wohlthätigkeitsvereinen ganz besonders ermässigte Preise.

In den Sonntagen im Dezember bis abends geöffnet.

Feste Preise.

Elektr. Beleuchtung.

Größte Auswahl

reinl. Taschentücher. Ds. 2.20 an. Kinderfaschentücher von 6 an. Herrenfragen 4fachleiner v. 15 an. Manschetten von 25 an. Chemiettes von 45 an. Servietten von 25 an. Überhemden aus nur best. Gif. Stoff. Seid. Kravatten von 3 an. Gummische, Zehlträger 20 an. Schürzen für Damen und Kinder von 15 an. Reinwoll. Halstücher 14 an. Reinseid. Halstücher 19 an. Schalwäcker für Herren v. 20 an. Hosenträger in Gurt, Gummi und gestickt. Corsetts, besonders gut ausgegearbeitete Facons in überallicher Auswahl. Bettdecken von 1.25 an. Schlafdecken, Reisebetten, Bettvorleger und Regenstirme.

Halle a. S.

Geiststr. 49.

Eduard Tahden

Halle a. S.

Geiststr. 49.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle zu Geschenken passend meine reichhaltige Auswahl in

fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Haus- und Tändelschürzen vom billigsten bis feinsten Genre. Ferner: Kravatten, Handschuhe, seidene Tücher etc., Damen-Unterröcke in gestrickt und Flanell, Unterziehzeuge, Strickjacken, Jagdwesten, Kapotten, Ballchales, Tücher etc.

Grosser Ausverkauf wegen Neubau meines Geschäftshauses. H. Elkan, Leipzigerstraße 89.

Seit dem langjährigen Bestehen meines Geschäfts und durch den immer stetigen Zuwachs meines werten Kundentums sehe ich mich genötigt, meine Lokalitäten durch gütlichen Neubau zu vergrößern und wird einem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, seinen Weihnachtsbedarf zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei mir zu decken und erwische als besonderes Preiswert.

Abteilung für Damen-Konfektion.

Damenmäntel in der neuen Facons von 9 bis 20 an. Mädchen- und Kindermäntel von 2 an. Damen-, Mädchen- und Kinderjackets von 1.50 an. Double- und Blüschjackets von 1.75 an. Ein großer Posten Herbst- u. Wintermäntel u. Jackets durchschnittl. 2.50 3 an.

Abteilung für Kleiderstoffe.

Schwarze Cachemires von 68 an bis 1.35 an. Farbige Kleiderstoffe in Beige, Fuchs, Cheviot, Damast und Gezeis, doppeltbreit von 60 an. Samas in Halb- und reiner Wolle von 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 an. Salk- und Gesellschaftsroben in großer Auswahl.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe besonders preiswert.

Abteilung für Schuhwaren.

Damen-Stiefeletten in Leder von 4 an. Damen-Stiefeletten in Led von 4.25 an. Goldläder- und Ballschuhe von 2 an. Zeug- und Blüschschuhe von 2.50 an. Herren-Stiefeletten von 5 an.

Zurückgeschickte Schuhe zu jedem annehmbaren Preise

Abteilung für Herren-Konfektion.

Herren-Winterüberzieher von 8 bis 25 an. Sockenollerumäntel und Schwalbflöss von 12 bis 36 an. Burichen- und Knabenpaletots von 3 bis 14 an. Komplett Herrenanzüge von 10 bis 35 an. Burichen- und Knabenanzüge von 1.25 bis 10 an. Einzelne Hosen und Westen von 1 an. Arbeiter-Garderobe.

Abteilung für Leinen und Baumwollwaren.

Leinwand und Sementuch von 15 an. Sendebarchen, gestreift und kariert, von 20 bis 40 an. Handtücher in weiß und grau von 12 an. Tischdecken in weiß und bunt von 75 an. Bettdecken in weiß und bunt von 95 an. Bettdecken in Waffel, Damast mit Ripps von 1.45 an.

Herren-Schattiefel von 4.50 an. Langschäftige Stiefel von 10 an. Warme Tuchstiefel von 3 an. Filzschuhe und Filzpantoffeln von 20 an. Holzschuhe, 2- und 3-qualität, mit Filzeinlage von 3.50 an.

Knaben-Stupen-Stiefel

verkaufe wegen Aufgabe des Artikels unter Selbstkostenpreis.

R. Ranzenhofer 9 Poststrasse 9.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Grotz, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.), Halle.

Straße 1 Beilage.

Im Kornfeld.

(Among the Corn-rows.)

Erzählung aus dem Westen von Hamlin Garland.

Aus dem Englischen von Aug. Seine.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tiefste Aube und Weltabgeschiedenheit, keinen Laut weit und breit, als höchstens dann und wann der leise Tritt eines Fuchses. Am Tage freilich und besonders des Morgens war die Prairie ganz anders beschaffen.

Die wilden Tauben, die Lerchen, die Kraniche und die Linneger der verschiedenen Stimmen der Sumpfvögel, der Schreyer, welche die Luft mit ihren Stimmen erfüllen — bildeten einen Chor, welcher eine beständige Musik hervorbrachte.

„Hallo, Seagraves,“ rief er, „hob die Hüttenhülle, die Torte ist fertig.“

Seagraves antwortete nicht, er erhob sich halbhoch im Grate und nickte mit dem Kopfe dem Einladenden zu.

Die letzten Wollen im Westen glühten im Abendrote und ein letzter Nebel stieg vom Grunde auf, welchen die Sonne mit gelbem Strahlen durchbrach.

Beim herannahenden Dunkelwerden erreichten auch die Töne des zivilisierten Lebens das Ohr des Landjägers. Er vernahm Kinderstimmen freudigen und lachenden. Die Mutter lang ein Wiegenlied.

Ackerwagen rasselten, Fuhrmannsstimmen, Pferdewegewehr, Hahnenkrei und Entengedäcker, das alles erfüllte das Herz Seagraves mit unwillkürlichem Jauber.

„Es ist Amerika!“ murmelte er. „Kein anderes Land oder keine Welt diese erquickende Luft, diese Welt von Farben hervorbringend wie diese Prairie von Dakota, beleuchtet vom Sonnenlicht der Freiheit und der politischen Gleichheit.“

Nob, obwohl gleichfalls ergriffen von der Großartigkeit des Anblicks, konnte doch seine Torte nicht abtrennen lassen. „Wollt Ihr endlich kommen,“ rief er ungeduldig.

„Gleich — in einer Minute,“ antwortete sein Freund mit einem letzten langen Hinblick auf den herrlichen Naturschaupiel.

„Nur noch einen Blick auf die Landschaft.“ „Ach, seid verdammt mit Eurer Landschaft. Ich wollte Ihr müht die Landschaft Tag aus, Tag ein, vom Morgen bis Abend mit Dahlen pflügen, dann dächert Ihr viel an die Aussicht. Na, da nehmt den Stuhl und rüht heran.“

„Aber, ich sehe mich hier auf die Stühle.“

„A, das wäre ja noch nicht schöner, der Besuch gehört auf den Stuhl, auf die Stühle geht es nicht. Mein, Ihr, ich verstaube keine Bildung? Wer so lange Jahre schon mit Dahlen umgeht wie ich, muß doch wohl Lebensart kennen.“

Seagraves sah also den dreibeinigen, verdammt aussehenden Stuhl herbei und setzte sich an die Tafel.

Die Tafel bestand aus einem vierkantigen Kistendeckel, auf welchem die einstige Signatur (Zeichen und Nummer) noch zu erblicken war, und welcher an der Wand angehängt, sowie durch ein paar Brettfüßen als Beine gestützt war.

„Nun, wie schmeckt's?“ fragte Nob stolz.

„Alle Wetter! Torte, eingezuckerte Pflirsche, Sardinen und Käse.“ — „Aberlei Hochachtung!“

„Na, weiter hab' ich nichts.“

Nob (abgestürzt Robert) Rademacher war im Staate Wisconsin nicht weit von Milwaukee aufgewachsen. Er stammte von deutschen Einwanderern, ein mittelgroßer, lustiger, aufgeräumter, freundlich blickender Mensch, der richtige Anseher wie er lebt und lebt.

Er war allezeit gemüthlich, verstand Spaß und war erfüllt von der Liebezugsam, daß er es noch einmal zu einem großen Bauernhof bringen würde.

Er war nach Dakota gekommen, hatte sich keine Heimstätte ausgesucht, seinen eigenen Brannen gegraben, sich selbst eine Bretterhütte gebaut, wusch und wusch sich sein Zeug selbst, konnte überhaupt alles, und — machte alles gut.

Sein Weizen stand vorzüglich; er war eben dabei, seinen gesamten Heimsäcken fertig zu pflügen. „Das ist es was ich meine, wenn jemand sagt: ich ruhe unter meinem eigenen Weizenfeld und meinem eigenen Feigenbaum,“ laut Nob an.

„Ich bin mein eigener Herr und mein eigener Knecht. Ich sitze in meinen eigenen Stiefeln. Ich habe keinen etwas zu besorgen und mir hat niemand etwas zu besorgen. Ich lege mich schlafen, wenn ich will und sitze auf wenn ich will.“ „Aber meist von Sonnenaufgang glaub' ich und alles geht doch nicht so glatt, mein, ich,“ entgegnete der Zeitungsredakteur.

„Na, das ist richtig, diese nichtsnutzigen Mäuse ärgern mich schändlich. Sie sitzen in meinem Weizenfeld, fressen meinen Käse auf und erschöpfen sich in meinem Brannen; na aber das find keine Leiden des menschlichen Lebens.“

„Die Motten und die Mäuse, die machen in'n Naben.“ Da tritt er hin nach London und laute ich in'n Naben.“

„Nob — stille alter Junge, ich weiß, was Ihr denkt.“

„Um die Wahrheit zu sagen, es ist richtig. Mir schmeckt meine eigene Kocherei nicht mehr. Von morgens bis abends pflügen, dann sich selbst Essen fischen und sich aufs Ohr legen. Auf die Länge ist es nicht noch meinem Geschmack.“

Nob, mit dem Nacken gegen die Bretterwand der Hütte gelehnt, sagte das alles ein wenig schüchtern.

„So weit richtig, nur schade, die Mädchen sind rar in Dakota.“

„Macht nichts, in den Distrikten, zum Beispiel in Wisconsin, da sitzen sie so dick wie die Brombeeren. Da reißt ich hin und hole mir eine.“

„Aber, das ist getrollt,“ lachte Seagraves aufs höchste belustigt durch den verdammten Blick seines Gegenübers. „Nicht habt Ihr, eine Frau muß ins Haus, um in Euerem Salon die Honneurs zu machen, dann steht Ihr Euch nach gemeinschaftlicher Tafel auf's Kanapee.“ —

„Dummes Zeug, kommt alles nachgerade, vorerst hat sie genug zu thun, einen Garten anzulegen, Säulen, Tauben, Enten erziehen, das Hauswesen zu ordnen und was sonst noch dazu gehört.“

Nob antwortete das alles in der selbstbewußten und hoffungsvollen Weise eines Farmers, welcher siegesgewiß in die Zukunft blickt.

„Es ist ein schweres Stück Arbeit für einen Ansiedler, hochzukommen. Ich hätte ja können im Osten bleiben. Wau-pai County, wo ich zu Hause bin, ist viel angenehmer, wie hier. Berge, Wälder, Flüsse, Seen und dazu die gemüthlichste Menschenorte, die zu finden ist. Aber was thue ich all damit. Selbständig zu werden ist dort für unereinem eine schwierigere Sache. Der Acker so teuer, daß er nicht zu erschwingen. Da dachte ich: Geh westwärts, junger Mann, wie es im amerikanischen Sprichwort heißt. Und dann noch eins — hob er abermals nach einer Pause an — „ich lasse mir nicht gerne etwas befehlen — wer mir etwas befehlen will, den sehe ich als meinen Feind an. Wenn jemand auf mich hochmüthig herberaubt, so fühle ich schon, wie mein Blut foch. Einen „Herrn“ zu haben, wäre für mich das größte Unglück.“

Lieber will ich auf einem Eisberge sitzen und mich von Krabben nähren, als daß ich mich von einem Menschen als Kuli behandeln lasse. Und wenn ich die schonste Vorrede tragen sollte, und sollte alle Tage Tragen genießen, und sollte dabei von den Befehlen eines Herrn abhängig sein — nicht rühr an.“

„Ich binke mich nicht besser als ein anderer Arbeiter, der sein Leben und das Leben der Seinen mit harter Arbeit durchschlägt. Ich habe niemals einen Cent beisehen, den ich mir nicht mit meinen Händen erworben hätte. Hier sind sie — seht sie Euch an, ja, sind sie nicht, aber sie haben noch niemals Handspäne getragen, von dem Felde, das ich meinen Nebenmenschen über die Ohren gezogen hätte.“

Seagraves nickte den Gehäbten der Würde der Arbeit und wie diese großen und harten Hände wohl würdig seien, von jedem Mann und jedem weiblichen Wesen ergriffen zu werden.

„Wohl, so jag ich westwärts wie tausend und aberaufend andere Genossen, um in ein Land zu gelangen, wo der Arm der europäischen Aristokratie nicht hinreicht, wo das Volk sich nicht vor dem Gedulck zu bücken braucht. Ich sage offenbar, die Seen, Berge und Weisen im Staate Wisconsin gefielen mir besser, als diese eintönige Prairie, aber was hilft mir das alles, ich bin hier mein eigener Herr; und wenn ich auch anfangs Kommissbrötchen fauen und Wasser von geröstetem Weizen als Kaffee trinken muß — da liegt der Hund begraben.“

Der Zeitungsredakteur schwieg, er dachte über die Worte Nobs nach. Der ideale Grundgedanke des Sozialismus spiegelte sich wieder in den Worten des einfachen Ansiedlers; der Aufschrei gegen die Ungleichheit der Menschen durch Abstammung und Besitz.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 14. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

(Schluß des Berichts aus der letzten Nummer.)

Abg. Dr. Schönaht (og.): Meine Partei mißbilligt die Ereignisse, wie sie in Frankreich vorgekommen sind. Darüber jedoch ist eine Erklärung zu prozessieren, dazu scheint mir kein Anlaß vorzuliegen. Abg. v. Bennigsen hat sich nicht beugnet, die Interessengemeinschaft von Agrariern und Industriellen in der Sachverstand zu prüfen, er hat auch das rote Gezeuht heraufbegehoren. Wenn die Agrarier sich jetzt gegen die Verträge aussprechen, so wollen sie weiter nichts als ihre Privilegien schützen. Herr v. Bloch meint, daß wenn die Landwirtschaft nicht geschützt werde, Thron und Altar nausen. Es muß traurig um die Säulen von Thron und Altar bestellt sein, wenn sie durch die 1.50 Mrd. Forderung zu schwanzen. (Beifall.) Dem Großen Vorkoch spreche ich die Legitimation ab, für die Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter einzutreten. (Aufen und Widerspruch rechts.) Sie drücken die Stimme und verschleiern die Lage der Arbeiter. (Aufen rechts.) Die 12 Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter der Agrarier, sind eine Minorität. Der Gehalt des Großen Vorkoch hat Ihnen ja gezeigt, daß die Sozialdemokratie immer mehr auf dem platten Lande Fuß faßt. Bei der letzten Wahl sind in Medienburg, wo doch meist Landwirtschaft betrieben wird, 29 Pro. aller abgegebenen Stimmen sozialdemokratisch gewesen. Die Bewegung, die aus Zeiten gegen den Handelsvertrag an Herrn v. Bloch gelangt sein soll, steht im Widerspruch mit der Thatsache, daß die Bauern in Letzton einen Sozialdemokraten mit erdrückender Majorität in den Reichstag gewählt haben. Ein großer Teil der Landwirte hält sich nur durch die Liebesgaben, und wir haben gar kein Interesse daran, das Aussehen zu schützen. Sie können weiter gehen zu grunde, weil sie dem Großkapital verhängnisvoll werden, sie gehen zu grunde, weil sie sich nicht einschüttern können. Schon vor 30 Jahren hat sich die Reichsversammlung nicht gegen die Klagen gehalten können. (Beifall rechts.) Treiben Sie (nach rechts) es so weiter, dann stellt sich die Anzahl auf die Hälfte her, die macht gegen die Agrarier. (Aufen.) Der Hund der Landwirte hat zwar große Reden und Resolutionen in die Welt gesetzt, aber der Zentralverein deutscher Industrieller verliert zu handeln.

Wenn der Freiherr v. Stumm und Herr Strupp Ihnen den Scheinbildh hinstellen, so werden Sie trotz ihrer Minderlichkeit in den Enden gehert werden. (Beifall.) Es wird aber auch eine Agitation der großen Masse von Industriellen und Arbeitern entstehen, die Ihnen viel gefährlicher werden könnte, als die Reduzierung des Zolles um 1.50 Mark. Und der räumliche Vertrag reduziert nicht einmal den Zoll. Es wird abichtlich unter den Bauern verbreitet, als ob es sich um eine Senkung des Zolles handelte und nicht um die Befreiung eines Zufuhrlandes, der schon seit einem Jahre Geltung hat. (Widerspruch rechts.) Das wissen Sie nicht? Bitte Sie doch, daß die „Strenz Zeitung“ das bekannt macht. (Beifall.) Eine maßvolle Arbeitervertretung wird Ihnen zeigen, daß das Volk nicht schwächend zu werden will, wie die Reichsversammlung. (Beifall.) Sie werden auch eine Agitation der sozialen Arbeiter hervorrufen, vollendet dafür sorgen, daß die Erhöhung unter der arbeitenden Bevölkerung nicht noch mehr steigt. Sie aber sind es, die anheißeln den Klagenhais erregen. Wir haben gerade genug des Finsterlebens, der sich noch niemals so breit gemacht hat, wie heute. (Aufen rechts.) Es ist bereits überaus viele er vor der hundertjährigen Revolution befaßt. Es ist Ihnen die Grundbesitzer erlassen worden, die Reichs-unmittelbaren haben die Liebesgabe und Sie sind doch nie zu

frieden. Mit Bezug darauf hat ja der Finanzminister Maaß zu einer Zeit, wo er noch nicht die politischen Mächte gehabt hat (Gehterlei), nämlich 1887 in Frankfurt a. M. gesagt: in Zukunft heißt es nicht Individualismus, sondern Gemeinshaft genannt. Die Frage ist: wollen Sie der oben und biden Selbstmüder der Agrarier wieder eine Konzeption machen über das allgemeine Wohl? Wir können für den Handelsvertrag, weil wir das das letzte wollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Nitzsch (Katholik) (Volk): Wir haben uns nicht überzessen können, daß vitale Interessen der Landwirtschaft durch den räumlichen Handelsvertrag in der Weise verletzt werden, daß wir ihr absteuern müßten. Wir hätten uns auch nicht berufen, durch ein ablesendes Wort zu einer Verklärung der politischen und ökonomischen Krisis beizutragen. Wir müssen aber dabei hervorheben, daß unter der Landbevölkerung in den politischen Landes-teilen eine große Beunruhigung wegen der etwaigen vermehrten Einfuhr ausländischer Getreides herrscht. (Aufen! recht.) Darum bitte ich die Regierung, alle Diejenigen zu fragen, welche aus kompetenten Kreisen als Mittel zur Vermeidung der letzten Depression angezogen werden, nicht bloß einer eingehenden Würdigung, sondern auch einer thätigen Förderung entgegen zu fuchen.

Abg. Gräfe (anti) (Aufen) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Bundeberg über die Lage der Landwirtschaft in der Oberlausitz. Einer der größten Zuträger der Oberlausitz, ehemals nationalliberaler Abgeordneter, ist hier seit einigen Tagen und macht im hohen Stimmung für die Handelsverträge. Die Industrie kann sich neue Absatzgebiete suchen, aber der Bauer ist gezwungen, auf seiner Scholle zu bleiben. Von freilängiger Seite für die Landwirtschaft, das Exportgeschäft an sich, so betriebe ganze Handelspolitik als das Exportgeschäft barieren. Der Reichs-stanzler hat hier den Geist richtiges und Ernst Wortz Anbets heraufbegehoren. Die Politik des Reichsstanzlers hat mit dem Geist eines Richte nicht zu thun, der laute: in einer Zeit, wo wir einher der Wälder das Recht hat, mein Haus zu betreten, kann mich der Aube noch das zu vertragen. Ich komme zum Schluß. (Beifall.) Wenn Sie wünschen, kann ich noch eine Viertelstunde weiter reden. (Gehterlei.) Die deutsche Landwirtschaft, die Nahrung des Volkes, muß geschützt werden. Nehmen Sie deshalb den Vertrag ab, dann machen Sie dem deutschen Volk das schändliche Schicksal der Landwirtschaft. (Aufen.)

Abg. v. Rober (lib) (Volk): Der im Hause herrschenden großen Unruhe auf der Tribüne wird unvermeidlich gieb namens seiner Partei die Erklärung ab, daß diese für den räumlichen Handelsvertrag stimmen werde.

Abg. v. B. (deutsch): Die Solidarität zwischen Landwirtschaft und Industrie ist durch die Handelsverträge durchbrochen worden, denn die Industrie hat dabei gewonnen, die Landwirtschaft gelitten. Wir halten den räumlichen Vertrag für schädlich. Die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Schutzsölle halten wir für ein nationales Unglück. (Beifall rechts.) Wir müssen uns selber helfen, sondern der große Mann, der volles Verständnis für die Landwirtschaft zeigte, nicht mehr an der Seite steht. Wir laßt, wir sollen den industriellen Arbeiter nicht vergessen. Auch der deutsche Bauer ist Arbeiter. (Beifall rechts.) Was hat die deutsche Landwirtschaft davon, wenn die Arbeiter amerikanischen Weizen verzehren? Daß nur wenig Getreide bisher über die Donau ging, lag daran, daß wir ausreichende Schutzsölle hatten.

Wäre das aufhört, wird das anders werden, soher noch der Regierung des eigenen Interesses. Ich faßt Sie mitteilen, den Vertrag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Reichsstanzler Graf v. Caprivi: Die verbundenen Regierungen haben ein sehr lebhaftes Interesse für die Landwirtschaft; aber wie sind sie in der Lage, das Interesse überhaupt zu be-fähigen? Als sie die Handelsverträge mit Österreich und der Schweiz einbrachten, haben sie gethan, was damals ein erprobter Teil der Landwirtschaft für zulässig hielt. Seit der Zeit steht die Landwirtschaft nicht mehr vor der Gefahr, daß die Zeit einmal wieder befehligen werden. Nichtsdestoweniger hat die Landwirtschaft dazu beigetragen, die Frage des 3.50 Mark-Zolles zu qualifzieren, daß nahezu die ganze Landwirtschaft von dieser Frage unberührt ist. Sie hören und sehen nichts mehr als 3.50 Mark. (Sehr wahr! links.)

Nun wieder ich aber der ganze Schmerz der Landwirtschaft gegen das Reich und gegen die Reichsregierung. Was kann ich vorantun? (Beifall.) Die Reichsregierung hat die Materien fest, die zur Kompetenz des Reichs gehören, darunter findet sich die Landwirtschaft nicht; nur das Veterinar- und Medizinwesen ist er-wähnt. Was kommt man also dazu, den verbundenen Regierungen und dem Reichsstanzler auszuweichen, daß er durch Unzulässigkeit über die Landwirtschaft gehen soll? Das Reich wird bei der weiteren Entwicklung der Dinge, in denen etwas für die Landwirtschaft gethan werden kann und muß, beteiligt sein innerhalb der Grenzen, die die Kommission für das bürgerliche Ge-schäftlich gestellt hat. Dies betrifft eine andere Gestaltung des Schutzes und Rentenwesen, des Ansehens und Bedeutung, die aber nach ihrer Lösung erst in Jahren wirken werden. Alles andere ist Sache der Reichsregierung. Ich weiß ja sehr gut, ich bin la herte noire für viele geworden, ich scheue das aber nicht, was mich innerhalb der Grenzen stehen, die mir gesetzt sind. Was wird nun, wenn diese Verträge abgelehnt werden? Zunächst wird

Abg. v. B. (deutsch): Die Solidarität zwischen Landwirtschaft und Industrie ist durch die Handelsverträge durchbrochen worden, denn die Industrie hat dabei gewonnen, die Landwirtschaft gelitten. Wir halten den räumlichen Vertrag für schädlich. Die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Schutzsölle halten wir für ein nationales Unglück. (Beifall rechts.) Wir müssen uns selber helfen, sondern der große Mann, der volles Verständnis für die Landwirtschaft zeigte, nicht mehr an der Seite steht. Wir laßt, wir sollen den industriellen Arbeiter nicht vergessen. Auch der deutsche Bauer ist Arbeiter. (Beifall rechts.) Was hat die deutsche Landwirtschaft davon, wenn die Arbeiter amerikanischen Weizen verzehren? Daß nur wenig Getreide bisher über die Donau ging, lag daran, daß wir ausreichende Schutzsölle hatten. Wäre das aufhört, wird das anders werden, soher noch der Regierung des eigenen Interesses. Ich faßt Sie mitteilen, den Vertrag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Auf Erziehung

ebenfalls billig wie gegen bar empficht

Nicolaus Pindo Nachf.,

49 gr. Ulrichstraße 49

(„Kaiserstraße“), Eingang Schulgasse:

Winterpaletots, Rock- u. Jacketanzüge, Hosen und Westen, Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, Damen-Wintermäntel, Jacketts, Trikottailen, Regenmäntel, Kragenmäntel, Leinen- und Baumwollwaren, Möbel, Betten u. Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Regulateure, Wand- u. Taschenuhren unter Garantie.

Lieferung ganzer Einrichtungen.

Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Schlipse, Hosenträger,

Chemisets, Oberhemden, Socken,
Kragen, Taschentücher, Handschuhe,
Manchetten, Regenschirme, Strickwesten,
Jäger-Wäsche Cachenez, Hosenträger.

Grosse Auswahl.
Sehr billige, streng feste Preise.

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 106.

Oeffentl. Versammlung

der Kesselschmiede, Bleischmiede und deren Hilfsarbeiter
am Sonntag den 17. December abends 7 Uhr im fühlten Brunnen.
Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Gewerkschaftsrath. — 2. Votale Arbeitsnahrung. — 3. Berichtendes. Zahlreiches Erscheinen ist wünschlich.
Der Einberuher:

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.
Sonnabend den 16. December abends 8 Uhr im Gasthaus zu den drei Königen, H. Ulrichstraße (3. Streicher)
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Deutsche Gewerbeordnung. — 2. Berichtendes. Zahlreiches Erscheinen nicht entgegen.
Restaurant zum Eisenhammer, Streiberstraße 6.
Sonntag: Unterhaltungsmusik.

Zu regem Besuch ladet ein
NB. Vereinszimmer (50 Personen fassend) steht zur Verfügung.
O. Mittag.
Aufgeschaut!

Wurst - Hermann.

Stand vis-à-vis dem neuen Ratskeller.
ff. Zigarren und Zigaretten
in Weihnachts-Präsent-Kistchen zu 1.25, 1.50, 2.00, 2.50 u. s. w.
Shag-Pfeifen, kurze u. lange Pfeifen, Zigarrenspitzen
empfeht
C. Nebelsieck, Leipzigerstraße 60.

Federkasten

in großer Auswahl zu haben in der
Volksbuchhandlung,
Bölbergasse 1.

Neu eingeführt.

Wandstretzen, so groß wie Weizenbrot, sehr schmackhaft, mit und ohne
Körnern, a Stück 50 Pf.
Gleichzeitig empfehle meine so beliebt gewordenen **Notenstollen**, a Stück 50 Pf., **Weizenbrot**, mit Milch und Zucker gemischt, größer noch als bisher, a 35 Pf., **Sammelbrot** a 25 Pf., **Weizenrostbrot** von nur selbstgebackenem Weizen nach Rezept Professor Grubows a Stück 25 Pf.
empfeht und nimmt Bestellungen an
Erste Halleische Brotfabrik im **Arten F. G. Nebelung,**
Laurentiusstraße 18.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich mein
Cabak- und Zigarren-Geschäft
nur große Ulrichstraße 2
befindet. Gleichzeitig empfehle zum Weihnachtseste
Präsent-Kistchen
in beliebiger Größe und jeder Preislage.
Friedrich Hartmann
große Ulrichstraße 2. große Ulrichstraße 2.

Die Weihnachtsnummer

„Wahren Jakob“

ist erschienen und zum Preise von 10 Pf. zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Bölbergasse 1.

Backbutter

täglich frische Zufendungen a Pfd. 50, 60, 70, 80 u. 90 Pf.
H. Fischer, alter Markt 1.

Gratulationskarten

in großer Auswahl
empfeht
Die Volksbuchhandlung,
Bölbergasse 1.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonnabend den 16. December.
89. Vorstellung. 67. Abonnem.-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Farbe blau.

Ein Schritt vom Wege.

Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.

Personen:
Arthur von Schmeltzow
Gustav von Ferd. Minald.
Ella, seine Frau Minald Pauli.
Kurt v. Jagelin, deren
Bruder Georg Köhler.
Gaug, ein Neffe der Ewald Bach.
Dr. Rathgeber, Badearzt Edmund Doh.
Hilch, Badekammer-
und Polizeiuwarter
in Kierhofel Julius Saller.
Schneff, sein Registrator
Hilobbe, seine Frau M. Dela.
Bertha, deren Tochter
Blauhaag, Kaufmann
Nolette, Dienstmagd
Vertheurer e. Damen-
penionats
Peter Schmidt, Kellner
1. Gasth. a. d. Linden
Jahnen, Bedient. A. Schumacher.
Ein Führer M. Rothmann.
Ein Hirte A. Dalwig.
Ein Polizeibew. Aug. Schöbe.
Ein Hofbode Gotfr. Erger.
Ein Blumenmädchen
Bedient.
M. J. J. J.

Art der Handlung: Was vierthaus im
Hauptmann Salzman und Umgegend.
Nach dem 1. Akte findet eine größere
Pause statt.

Sonntag den 17. December.
Nachm. 3 1/2 Uhr.

Ein Weihnachtsstraum.

Weihnachts-Märchen in 1 Akt v. Wilh. Hoffmann.

Minna von Barnhelm

oder: Das Soldatenglied.
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

In dieser Vorstellung haben
Zähler-Anweisungen Gültigkeit.

Abends 7 1/2 Uhr.

90. Vorstellung. 68. Abonnem.-Vorstellung.
Farbe: gelb.

Sunihild.

Militär-Drama in 3 Akten von Cecil Miller.

Concordia-Theater.

Freitag den 15. December.

Des Nächstens Hausfrau.

Im Salon Varietee täglich
Konzert und Gesangsvorträge.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Sonntag den 17. December

Letzte Vorstellung!

Das **Verharmel-Trig**, Beauvois-
Varietee-Attraction. Die **Damen-
Troupe**, (Gymnastiker an schwebenden
Trapes. **Brothers Conradi**, elek-
trisch-musikalische Clowns. **Mr. Jack-
son Notion**, Affen-Trappellier und Stuhl-
springer. Die **Gelehrten Heffka**
und **Anton Christoffersen**, (schwe-
denwärtig rutilisches Zauberpaar. **Dr.
Maximilian Franke**, Gesangs- und
Charakter-Symphist. Die **Gelehrten
Augusta** und **Robert Reinhold**,
Gesangs- und Charakter-Duetten.
Zum Schluß:
Dr. Delabarre mit seinem
„**beredend Hünarunh**“.
Sensational!
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zur Weltkugel

Restaur. Merseburgerstr. 23.

Neu! Neu!

schwarz. Bedienung
Pöbelknecht mit Saucerkant.
Nischeisches u. andere gute Biere.
für Unterhaltung ist geeignet.

Gasthaus zum Hafen.

Morgen Sonnabend
großes Schlachtfest.
Th. Raap,
Mansfelderstraße 13.

Schlachtfest.

Otto Stephan, Oranienstraße 26.

H. Budes Restaurant

Merseburgerstr. 21.

Schlachtfest.

Früh 8 Uhr Wellfleisch,
ff. Bier.



Als Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir:

Märchenbuch für Kinder des Proletariats.
Nein gebunden, 156 Seiten, Preis 1.-

Bilderbuch für große und kleine Kinder.
Reich illustriert. Preis 75 Pf.

Der Spizel auf Reijen.
Ein neues Gesellschaftsspiel.
Preis 75 Pf.

Bilderbücher in großer Auswahl.
Die Volksbuchhandlung
Bölbergasse 1.

**Halle'sche Gewerkschafts-
Buchdruckerei (G. G. m. b. H.)**
Die General-Versammlung vom
14. d. M. beschloß, auf Grund der Be-
laus, die Auszahlung einer Dividende
von 5 Proz. Der Vorstand beschloß,
am 20. d. M. die Auszahlung beginnen
zu lassen.
Halle a. S., 15. December 1893.
Der Vorstand:
A. Nähmig, G. Ventnin, D. Richter.

**Gw. Schellenbecks Restaurant
zur Hoftrappe, Sarz 27.**
Sonnabend
**Wurst-Auskegeln,
Pökelknechen.**

Sonnabend
Schlachtfest
Fr. Köhler,
Merseburgerstraße 32,
Viktualien- und Fleischhandlung.

**H. Kochs
Restauration zum Ambos**
Maffineriestraße 1.
Warme Würstchen zu jeder Zeit.
ff. Bier von F. Günther,
Brandenburgisches Bier.

Sonnabend
Schlachtfest.
F. Peters,
Merseburgerstraße 7.

Sonnabend
Schlachtfest.
Fr. Naumann, Merseburgerstr. 31.

**Schwiz- und Logierhaus
„Völkswohl“**
Merseburger- und Königsstr. Ecke,
empfeht Speisenwaren von 13 bis
25 Pf., Kaffee 5 Pf., Kaffee 3 Pf.,
Butterbrot 10 Pf., belegt mit Käse
oder Wurst 15 Pf., mar. Serrig u.
Kartoffeln 15 Pf., Vaters mit Suppe
und Bier 50 Pf., Zagerbier 10 Pf.,
Jeden Tag Pökelknechen.

Gen. Zuther
pa. Holländische Heringe
6 Stück 25 Pf.

ff. Crownfalls Heringe 6 Stück
von 100 a 120 Pf.
ff. Butter per Pfund
ff. gebr. Kaffees
a Pfd. 1.40, 1.60, 1.80 und 2.-

Zigarren
und echt egypt. Zigaretten,
sowie
alle Back- und Kolonialwaren
empfeht billigt
Franz Eisengarten
(früher Ferd. Wiederer)
Thalamstraße 9, am Markt.

Franz Martini,
Bürstenmachermeister,
Geißstraße 18. Geißstraße 18,
empfeht einem geübten Publikum alle
Sorten **feine und ordinäre Bür-
sten, Besen und Pinselwaren**
u. s. w. auf das Angelegentlichste unter
Zusicherung reeller Bedienung.

Billigste Bezugsquelle
für
Honigkuchen und Baumkondekt
wie im vorigen Jahre.
Gr. Ulrichstraße 26
im Hause des Herrn Fleischerm. Fischer.
Shou auf 50 Pf. 25 Pf. Kabatt.

Billig! Billig!
Großes Spielwarenlager
in großer art. detail
gegenüber der Kirchenstraße 3. Reihe.
nur ausgewählte Ware.
Auch bitte ich die geehrten Vereine
bei etwaigen Bedarfn mit Berücksichtigung
zu wollen.
Nachachtungsvoll
Herrmann Braune.

Neue Welt-Kalender
für das Jahr 1894.
zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung.
Erste Halleische Brotfabrik
Arten F. G. Nebelung
Laurentiusstraße 18.
Empfehle meine I. Sorte Brot,
sehr groß und wohlschmeckend und
offene heute ab mein unüber-
treffliches
Thüringer Landbrot
a Pfd. für 50 Pf.
zu haben außer Abrit durch meine
2 Verträge sowie in den bekannten
42 Niederlagen.

Erste Halleische Brotfabrik
Arten F. G. Nebelung
Laurentiusstraße 18.

F. G. Nebelung
Laurentiusstraße 18.
Empfehle meine I. Sorte Brot,
sehr groß und wohlschmeckend und
offene heute ab mein unüber-
treffliches

Thüringer Landbrot
a Pfd. für 50 Pf.
zu haben außer Abrit durch meine
2 Verträge sowie in den bekannten
42 Niederlagen.

Bekanntmachung.
Für noch kurze Zeit dauert der ar-
t. kirchlicher Auserkauf. Es kom-
men dabei 1600 Stück von der 16. und
17. Zeit, mehrere hundert
Wästen in allen Größen u. s. w. zum
Auserkauf, sowie einige hundert
Wästen in Belg. Strümmen u. Tuch,
sowie Barchind in Tuch u. Wäsch zu
sehr billigen Preisen.
Krause, Kürschner,
Leipzigerstraße 23, H. „Wanderbräu“

**Honigkuchen-
Auserkauf**
von C. Neudeker, Markt 23
neben Cafe Roland
empfeht den werthen Backgenossen vr.
Hall. Honigkuchen auf 3 a 1.50 Pf.
(davon von 50 a) ein. Baumkondekt
in verschiedenen Preislagen.
vr. Gewürzstuden, 6 Stück 10 a u.

Christbäume.
Stand: gr. Berlin, vis-a-vis d. Börse.
Otto Reinicke, Paul Hoffmann.
Das größte
Lager von
befindet sich
Meyer, Steinweg 38.
Barchinden 5 a. Saarschneiden 15 a.
Ständer 10 a. jedes Kind ein. ein Blech.
E. Sommer, Brauchereier 70.
Dai. reich. Vogel u. Melchiorer u. d. f.
Großes Brot, 7 Stück für 3 M.
Fr. Köhler, Eichendorffstr. 10.
Dabei ein Schwein zu verkaufen.
Kölschische u. Solsparaffinöl verl. 3. b.
Breiten D. Orndorfer, Fleischstraße 42.
Dauerch billige Waßschäfte verl.
mit
Altehrstr. 23.
Unterhaltene Trommel billig zu ver-
kaufen ar. Ritterstraße 2, 11.
Wohnungen mit Garten u. Bad in
Loetsa Hof von 135 - 160 a zu verbl.
Dem Schmied Kutterles zu seinem
51. Lebensjahre ein
dreimal doppeltes Hoch,
daß die ganze Germaniastraße wadelt.

Peizwaren, Hüte, Mützen,

wie Muffen und Mützen von 50 Pf. an,
Hüte von 2 Mk. an bis zu den feinsten.
Reparaturen billigst.

Gebr. Zuber
große Ulrichstraße 37, (Goldenes Schiffchen.)

Tabak- und Zigarren-Handlung
Julius Ebeling
alle Promenade 35
empfecht

Weihnachts-Prämiat-Zigarren
Prämiat mit goldener Medaille.
Prämiat mit goldener Medaille.

Zigaretten.
Spazierhüte,
Weissen, Zigarrenspinnen
und Etuis, Portemonnaies.
Am den Sonntagen
im Dezember hatte von 7 bis 7 Uhr geöffnet.

G. Apel Nachf.

Leipzigerstr. 5. Halle a. S. gr. Märkerstr. 21
Glas- und Porzellanhandlung
empfecht billigt



Kaffeeservice, steifig, blaues Zwiebelmuster, 3 Mk.
Billigste Preise. Aufmerksame Bedienung.

R. Gröst, Uhrmacher,
31 Geißeustraße 31.
Serrrenuhren von 8. a bis zu
den feinsten.
Damenuhren, 15, 20, 24, 28, 30,
36, 40 u. 1. u.
Regulatoren, Musikwerke,
Symphonium, Album mit
Musik etc. in schöner Auswahl.
Bei Abgang gleich billige Preise
wie per Kasse.
Reparaturen geschickt u. billig.

Feinste reine **Schmelzbutter**,
à Pfund 1.10 Mk., sowie
Schmelz- u. Salzmargarine
per Pfund von 55 Pf. an,
empfecht in vorzüglichsten ganz frischen Qualitäten.
Rich. Heinze, Mansfelderstr. 7.

Der Konkurs-Ausverkauf

6 Leipzigerstraße 6
findet noch einige Tage statt und bietet ich ganz besonders
Arbeiter-Garderoben
zu ganz billigen Preisen an.
Alb. Brandt, Konkursverwalter.

F. B. Wentzke, Leipzigerstraße 45
empfecht seine vorzüglichen Christstollen, ff. Kuchen in allen Sorten, Sonig-
kuchen, Baumkuchen in großer Auswahl.
Prämiert in Mainz mit der silbernen Medaille.
Neuestes Geschäft! Billigste Preise!
Sämtliche Filz- und Leder-Schuwaren, vorzügliche Schaft- und
Langstiefel, nur gute dauerhafte Arbeit.
Echt! Echt! Echt! Vor Weihnachten alles billiger wie sonst. Nicht auf dem
Markte, nur im Kellerladen 39 Albrechtstraße 39, vis-a-vis der Loge.
W. Naundorf, Schuhmacherstr.
Mafarbeit, sowie Reparaturen prompt und billig.
F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.
Feinste frische Tafelbutter.
Ausgewählte Butter zum Kochen, Braten und Backen.
Feinste Schweine-Schmalz (ausgeschliffenes Schmeckfett).
Echt Thüringer Bratenschmalz, delikate gewürzt.
Käse, Eier, Wurstwaren.

Paul Melzer, Merseburgerstr. 167
empfecht
jämmtliche Backwaren
bester Qualität zu ähnerst billigen Preisen.

Sieben erschienen:
Die heilige Inquisition.
Preis 60 S., auch in Festsätzen à 15 S.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung**
Völsberggasse 1.

Prämiert mit goldener Medaille. Verkaufshaus der Schuhwarenfabriken mit Dampftrieb von **Conrad Tack & Cie., Burg,** Schmeerstraße 1, Ratskeller-Neubau, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine ganz besonders als praktische Geschenke sich eignenden Fabrikate:

Jahresschuhe	von 0.35 an,	Damen-Promenaden	von 3.00 an,
Kinder-Halbschuhe	0.90 "	Damen-Ballschuhe	2.70 "
Mädchen- und Knaben-Halbschuhe	1.90 "	Herren-Filzpantoffel	0.18 "
Kinder-Knöpftiefel	0.95 "	Herren-Filzschuhe	1.80 "
Mädchen-Knöpftiefel	2.20 "	Herren-Kontorschuhe	2.80 "
Knaben-Schneetiefel	1.80 "	Herren-Halbschuhe	3.00 "
Knaben-Stulpenstiefel	2.90 "	Herren-Zugstiefel	4.50 "
Kinder-Filzpantoffel	0.25 "	Herren-Jagdstiefel	10.00 "
Damen-Filzschuhe	0.75 "	Herren-Schaftstiefel	5.00 "
Damen-Pantoffel	0.38 "	Herren-Schnürstiefel	10.00 "
Damen-Filzschuhe	1.20 "	Damen-, Herren- und Kinder-Gummischeue	v. 1.90-1.60
Damen-Hauschuhe	1.25 "	Turnschuhe mit Gummi- und Ledersohlen	von 1.60 an
Damen-Zugstiefel	2.60 "		

Alle anderen Schuhwaren in bekannter solider Ausführung und dementsprechend billig. Vermöge Anwendung der neuesten und besten Maschinen sind wir in der Lage etwas Vorzügliches zu sehr billigen aber festen Preisen zu liefern, und ist jede Ueberarbeitung bei uns vollständig ausgeführt, da die Preise auf jedem Paar Schuhen und Stiefeln von uns mit deutlichen Zahlen daraufgestempelt sind.

Conrad Tack & Cie.,

Schmeerstrasse 1. — Ratskeller-Neubau.
Unser Geschäft ist vor dem Feste Sonntags von 1/2 8 Uhr früh bis abends 7 Uhr geöffnet.

Ungezwungelte **Wallnüsse und Haselnüsse** offeriere billigst in nur bester Qualität, feiner sämtliche **Backwaren.** Besonders empfehle den geachteten Hausfrauen meine vorzüglic., gar. rein bawerische **Schmelzbutter**, à Pf. 1.20, sowie **Schmelz-Margarine**, à Pf. 80 und 90. Bei 5 Pf. Preis-Gemäßigung. **Reinh. Gebhardt Nachf.,** Mannisdorferstr. 20.

Christbaum-Kerzen empfehlen **Wiederverkäufern** zu außergewöhnlich billigen Preisen. **Gebr. Buttermilch,** Salla, Landwehrstraße 9. **Sämtliche Backwaren** in nur besten Qualitäten empfehle ich ähnerst billigen Preisen **B. Kathe,** Männerhöhe 12.

Honigkuchen, auf 1 Mark - 50 Pf. Rabatt. **Baumkuchen** in großer Auswahl empfehle ich ganz billig **Max Jäger,** Merseburgerstraße 161 (Völsbühl). **Rosinen-, Mandel-, Wollstollen** in verschiedenen Qualitäten empfehle ich **Max Jäger,** Merseburgerstr. 161 (Völsbühl).

Möbelfabrik und Magazin 31 Fleischerstraße 31. Empfehle mein großes Lager an erkantet gut solid gearbeiteter Möbel- und Postwaren der Zeit anhaltend zu billigen Preisen. **H. Bergmann, Tischlermstr.**
42 Große Ulrichstraße 42. Elegante, echte, schwarze **Seehund-Mützen** mit Schadel 3 Mk. u. 3.50 Mk. Muffen von 1.50 Mark an. Plüschmützen von 50 Pf. an empfehlen **Aderhold & Müller,** Inhaber: Otto Müller, Pelzwarenfabrik, 42 Große Ulrichstraße 42.

Christian Ratzsch Schmeerstraße 24 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl seine selbstgefertigten **Schuwaren aller Art** für Herren, Damen und Kinder bei **solidesten Preisen.** Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen billigst u. prompt!

Gegründet 1854. Beste Preise!
Regenschirme. Geschäftsgrundsatz seit 40 Jahren: Gröste Haltbarkeit bei den- bar niedrigsten Preisen. **Neuheiten** von billigsten Schirmen an.

Frz. Rickelt Schirmfabrik Kleinschmieden.

Hüte nur mit Kontrollmarke, für Herren u. Knaben in guten Anzugstoffen empfi. **Karl Bittner,** Fleischerstraße 41. Kein Laden, darum bedeutend billiger. **M. Lindner, Uhrmacher,** Augustastr. 1, Sodaport. empfiehlt sich zur **Reparatur aller Arten Uhren.** Gute Arbeit. Billigste Preise. Kleinsten gratis.

Hofenlevers Vermählis! Verlag von G. Thiele in Leipzig. Mitbewerter **Deutscher Jugendschatz** 2. Auflage. Schönstes Weihnachtsgeschenk für deutsche Knaben u. Mädchen. Jüng- linge und Jungfrauen. Pracht- Ausgabe Mk. 2.50, billigere Ausgabe ebenfalls eleg. geb. Mk. 1.75. Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Völsberggasse

Schluricks Kur- u. Badeanstalt Sodtstraße 17. Beratung in allen Krankheitsfällen. Sprechstunden von 8-11 und von 1 bis 5 Uhr, zu jeder anderen Tageszeit auch, wenn zu Hause. Behandlung nach dem **Gemeinnützlichkeitsgründe.** Dampf-, Dampf-, Sitz u. Voll- bader von morgens 7 bis abends 8 Uhr für Damen und Herren. Sonntags bis mittag 2 Uhr. Bäder im Abonnement billigst. Bureau für Rechtsachen von **Carl Ott,** früher Rechtsanwalt-Büreau-Vor- sieder, Halle, Dachritzgasse 11. Klagen, deren Entgegennahme, Lehmentsche Kauf- verträge, Emissionen, Zahlungsbeche und bergleichen werden sachgemäß beorgt.

ff. Rosinen und Korinthen à Pfund 20 S.
ff. Bad-Margarine à Pfund 60-90 S. empfecht **A. Trautwein,** gr. Ulrichstraße 31.

ff. Nordhäuser à Liter 65 S. empfecht **D. Krause,** Gasthof zum Velskan, Steinweg.
Joh. Reitwiesner alter Markt 34 empfecht sein großes Lager in **Hüten, Mützen und Schlipfen** in allen Farben und Facons zu billigen Preisen. Güte mit Kontrollmarke. **Garantirt Roggenbrot,** reines sehr groß und wohlsmekend, empfecht die Bäckerei von **G. Kummer,** Eise 1, am neuen Wochen Markt.

W. Leopold Storbachmeister 13 Wauerstraße 13 empfecht als **pass. Weihnachts-Geschenke** eine große Auswahl **Puppenwagen, Korbtische, Reifstühle,** desgleichen alle anderen Störwaren zu billigen Preisen. **Alle Puppenwagen** werden sauber reparirt. **Kraftiges Hausbrot** sowie geschmackvolles **Reisbrot** liefert auf Wunsch frei ins Haus die **Bäckerei Landwehrstr. 11. A. Hohndorf.** **Puppenberufen** werden sauber bei **L. Elias, Steinweg 51.**

Sonndrad und Sonntag hochfeine Sülze bawerischer Art. **Albert Zabel,** Steinweg 55. **Sämtl. Parteischriften** empfecht **Die Volksbuchhandlung.**